

Gundula Schulze Eldowy

DIE HALLEN DER AUFZEICHNUNGEN

*Fotografische Spuren der ältesten
Bibliothek der Welt*

Die Wüste kam zu mir, als ich in New York lebte. Es war 1992. Ich arbeitete als freie Fotografin und hatte in der Lexington Avenue ein Apartment. Jeden Tag erkundete ich mit der Kamera die Stadt. Drei Jahre lang war sie ein Segen bis zu dem Tag, wo mir Peter Galassi, der Chef der fotografischen Abteilung im Museum of Modern Art, ein Foto von Michail Rovner zeigte, einer israelischen Fotografin, auf dem ein Holzhaus im Sandsturm zu sehen war. Das Bild zog mich unwiderstehlich in seinen Bann. Ich wusste, dass ich keine Ruhe finden würde, bis ich die Wüste mit Leib und Seele erfahren durfte. Drei Monate später verließ ich New York. Es war der 26. Februar 1993 als der erste Terroranschlag auf das World Trade Center erfolgte. Auch Ägypten überschatteten Anschläge auf Touristen in jener Zeit. Für mich waren sie eine glückliche Fügung, denn ich war eine der wenigen Ausländer, ein



Foto 1

Luftaufnahme vom Pyramiden-Plateau in Gizeh, Ausschnitt 1937, Ägyptisches Museum, Kairo (Reproduktion 1995)

Umstand, der mir alle Türen öffnete und in dem ich meine Kreativität frei entfalten konnte. Nachdem ich das Land kreuz und quer bereist hatte, mietete ich mir ein Apartment in Gizeh mit Blick auf die Cheops-Pyramide. Ich hatte Zeit, unendlich viel Zeit, um das Gizeh-Plateau von oben bis zu unterst zu erforschen. Bald kannte ich jede Ecke und jeden Winkel. Dem Plateau galt mein erster und mein letzter Gedanke. Wann immer es mir beliebte, ging ich in die Kammern der Cheops-Pyramide, meditierte oder sang und rezitierte meine Gedichte im Schall der uralten Gemäuer, kletterte auf die Spitze der Pyramide, ritt nachts an ihrer Südflanke entlang und kurvte mit dem Hubschrauber über sie hinweg. Während der sieben Jahre, in denen ich die meiste Zeit in Ägypten lebte, entstanden Tausende von Fotos, die ich anschließend auswertete. Ab und zu flog ich nach Deutschland zurück, um das Geld zu verdienen, das mir meine Unabhängigkeit bescherte. Alle Flüge finanzierte ich selbst. Auch Unterkünfte, Kameraausrüstung, Filme, Laborkosten und Vergrößerungen. Je länger ich mich mit den Pyramiden beschäftigte, desto größer wurde ihr Geheimnis. Anfangs, zum Beispiel, wusste ich noch nicht, dass die Alten Ägypter tiefe Kenntnisse der Archetypen der menschlichen Natur hatten. Diese stellen die Facetten menschlicher Psyche dar. Freud und Jung waren bei ihnen in die Schule gegangen. Also ging auch ich in ihre Schule. Mit diesen Assoziationen verwandelten sich meine Studien in Bilder. Es entstand der fotografische Zyklus „Ägyptische Tagebücher“ (Edition Stemmler), zahlreiche Gedichte und Kurzgeschichten. Zwangsläufig führte mich meine Arbeit als Fotografin auch auf das Gebiet der Archäologie. Ich war von den Ruinen und den untergegangenen Stätten der Vergangenheit überwältigt, was kein Wunder war, denn gerade hatte ich den Untergang meines Landes, der DDR, am eigenen Leib erlebt.

Ich verbrachte viel Zeit im Ägyptischen Museum am Tahir Platz, vor allem in den Sälen, die der ältesten Kulturgeschichte von Khem – wie ursprünglich Ägypten hieß, gewidmet waren. 1996 gab mir der Direktor des Museums, Dr. Mohammed Saleh, die Erlaubnis, die Mumien der ägyptischen Pharaonen zu fotografieren, ein seltenes Privileg, denn, so viel ich weiß, bin ich die einzige ausländische Fotografin, der man eine solche Erlaubnis erteilt hat.

Und eben in diesem Museum wurde ich wieder von einem Bild in Bann gezogen. Neben der Chephren-Statue aus grünem Pyrit hing eine Luftaufnahme des Gizeh-Plateaus, die von der Ägyptischen Luftwaffe 1936 aufgenommen wurde. Das Foto stellt einen Überblick des Pyramidenplateaus dar. Da ich keinen Weitwinkel zur Hand hatte, reproduzierte ich nicht die ganze Aufnahme, sondern nahm einen Ausschnitt auf. Zurück in Berlin, entdeckte ich auf meiner Reproduktion einen seltsamen Abdruck, der typisch ist für unterirdische Hohlräume, die durch die Vibrationen und Erschütterungen von Erdbeben entstanden sind. Mit der Zeit war an den Nahtstellen ein kaum sichtbarer Rand entstanden, der die Umrisse des Hohlraumes preisgab. Auf meiner Reproduktion war er klar und deutlich zu sehen. Es musste sich um einen sehr großen rechteckigen Bau handeln. (Foto 1) Um dem Phänomen auf die Spur zu kommen, flog ich abermals nach Ägypten und lieh mir vom General der ägyptischen Luftwaffe einen Hubschrauber aus. Sein Pilot und ich flogen eine Stunde lang über das Gebiet hinweg und ich machte zahllose Aufnahmen. Obwohl ich die Mittagszeit wählte, weil da die Pyramiden keine störenden Schatten werfen, war vom Hubschrauber mit bloßen Augen nichts zu sehen. Das Ganze schien erst mit der fotografischen Technik zum Vorschein zu kommen. Aus nächster Nähe und mit bloßem Auge war nichts zu sehen. Schon längst wurden in der Archäologie neue Techniken eingesetzt. Diejenigen, die die Techniken beherrschten, wurden dadurch automatisch in die Archäologie hineingezogen.

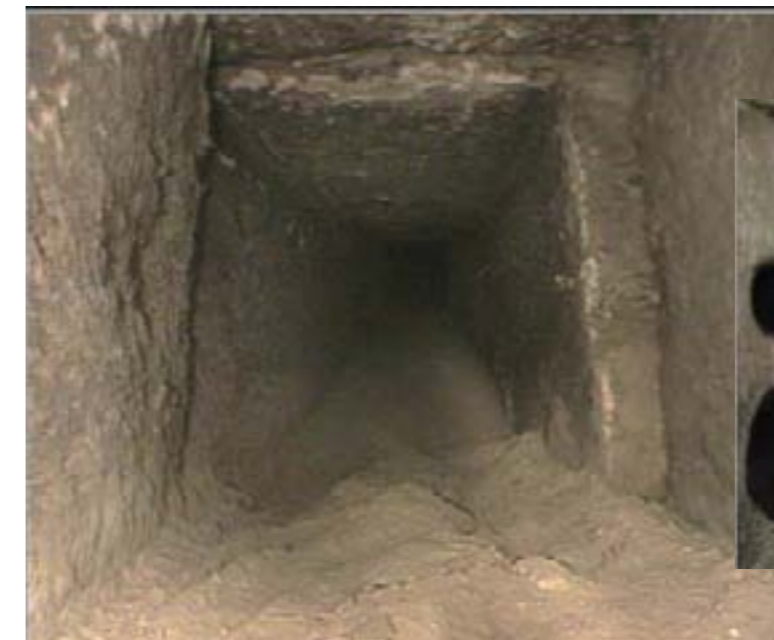


Foto 2



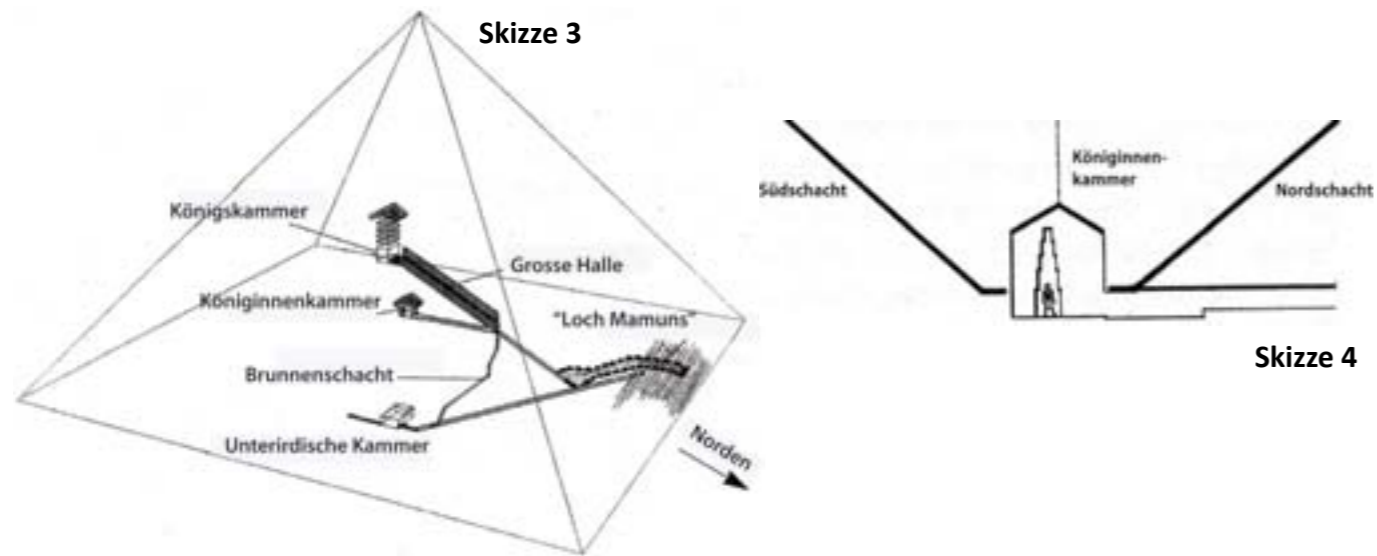
Quelle: Offizielle webpage des UPUAUT-Projekts

Der Zufall wollte es, dass ich mich mit Rudolf Gantenbrink anfreundete, der im März 1993 mit seinem selbstgebauten Minicomputer, den er UPUAUT nannte (Foto 2), in der Cheops-Pyramide den Südschacht der Königinnenkammer erkundete und dabei am Ende des über 50 Meter langen Tunnels auf eine rätselhafte Falltür stieß. Sie war nicht leicht zu öffnen. Die Erbauer hatten Kupferstifte angebracht, die beim Heben eine Blockade bildeten. Es war klar, dass der Schacht nur unter großen Umständen in die Gesamtkonstruktion der Cheops-Pyramide eingebaut werden konnte.

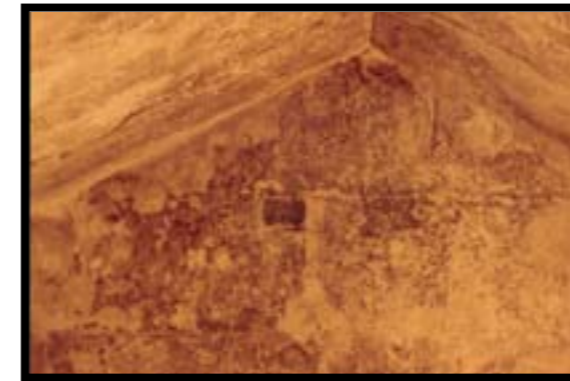
Das unterstrich die Bedeutung des Schachtes. Es dauerte bis 2002 ehe die Falltür gehoben wurde. Dahinter lag eine zweite Falltür, die genauso blockiert war wie die erste. Diese ist 2009 geöffnet worden. /1 Somit bleibt das Auge der Roboterkamera das einzige, das die Tiefe dieses Schachts, der gerade 23 x 23 cm groß ist, erspäht hat.

Mir war bekannt, dass mit speziellen Filmen und Techniken Oberflächenschichten besser sichtbar gemacht werden konnten. Filme wie Kodak Vericolor III Professional und Kodak Ektachrome Professional Infrared EIR 135-36 besaßen die Eigenschaft, Strukturen im Gestein auffälliger zu hervorzuheben, als sie mit bloßen Augen zu sehen sind. Diese Filme werden nicht mehr hergestellt. Ich arbeitete fünfzehn Jahre lang mit ihnen.

Der Schacht, den Gantenbrink 1993 erkundete, war schon 1872 geöffnet worden, nämlich von einem Engländer namens Waynman Dixon. Ebenso der Nordschacht der Königinnenkammer. Es gibt also bisher zwei bekannte Schächte der 5,23 x 5,76 Meter großen Kammer, die genau auf der Ost-West Achse der Pyramide liegt. Seit der Öffnung Dixons ist auch bekannt, dass die Schächte ursprünglich wenige Zentimeter vor den Wänden endeten ohne sie zu durchstoßen. (Skizze 3 + 4) Auch hatte sich ein Umriss an der Stelle gebildet, wo die Wand hohl war. Dixon hatte die Wände abgeklopft und durch den Schall die Schächte entdeckt. Da sie auf Augenhöhe lagen, öffnete er sie mit Hammer und Meißel, was beweist, dass die Decke dahinter nicht sehr dick ist. Zwischen den Schächten der Süd- und Nordwand fließt ein Strom durch die Kammer. An der Westwand fließt ein Energiestrom von unten nach oben; an der Ostwand ein Strom von oben nach unten. In der ganzen Kammer ist ein linksdrehender spiralartiger Wirbel, der von oben kommt.



Es befinden sich aber noch zwei weitere Schächte in der Königinnenkammer der Cheops-Pyramide, die der Fachwelt unbekannt sind. Sie befinden sich in der West- und Südwand. Ich entdeckte sie 1996. Da sie im Giebeldach sind, ist nicht leicht an sie heranzureichen. Sie befinden sich in mindestens acht Metern Höhe, vom Boden aus geschätzt. Ihre Größe entspricht ungefähr der der ersten beiden Schächte. Ich hatte keine Leiter, um die Wände dort oben näher zu untersuchen. Es war mein Kamera-Auge, das die Umrisse erspähte. Auf meinen Fotografien ist der Westschacht deutlich erkennbar. (Fotos 5a, b und c) Der in der Westwand war offensichtlich einmal geöffnet und wieder geschlossen worden. Vermutlich im Altertum. Das belegen Infrarotaufnahmen, die ich später dem Gesteinsphysiker Prof. Dr. Meinhard Landmann von der Fachhochschule Konservierung und Restaurierung Erfurt vorlegte. Meine fotografischen Filme und Objektive arbeiteten so präzise, dass auch drei Buchstaben zutage traten. (Fotos 6 und 7) Ich vermute, dass es koptische Buchstaben sind. Sie müssen sehr, sehr alt sein.



b



c

Nahaufnahme vom Schacht in der Westwand der Königinnenkammer, Kodak Vericolor III Professional, 1996.



Foto 5 a

Königinnenkammer in der Cheops-Pyramide, Aufnahme mit Kodak Vericolor III Professional, Gizeh 1995



Foto 6

Infrarotlichtaufnahme mit Buchstaben auf dem Schacht der Westwand, Königinnenkammer, Kodak Ektachrome Professional, Infrared EIR, 1996

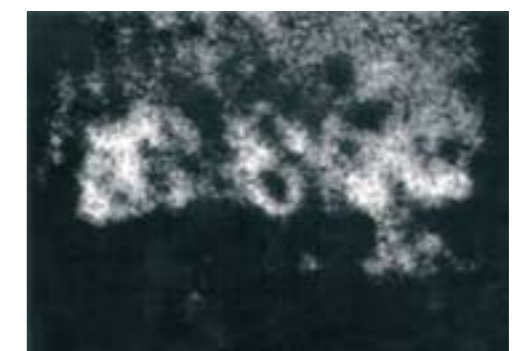


Foto 7

Westschacht, drei Buchstaben, spezial gefilterte Aufnahme, 1996.

1998 war die Königinnenkammer das ganze Jahr über wegen Restaurierungsarbeiten geschlossen. Als ich 1999 in die Königinnenkammer zurückkam, waren der Westschacht und mit ihm die drei Buchstaben wegrestauriert. Meine Aufnahmen sind deshalb heute die einzigen verbliebenen Zeugnisse.



Foto 8

Luftaufnahme von der Lage der Hallen, Gizeh 2000



Foto 9 Luftaufnahme mit Mykerinos-Pyramide, Totentempel, Aufgang zum Taltempel – rechts davon das Gebiet der Hallen, Gizeh 2000.



Foto 10 Rechteckiger «Abdruck» der Hallen (rechts oben) und Gesamtplan, Reproduktion (Ausschnitt) der Luftaufnahme von 1937.

Außer den Schächten hatte das Kameraauge auch Hallen erspäht. Was zunächst als „Fleck“ erschien, stellte sich als ein klarer Hinweis auf einen unterirdischen Hohlraum heraus. Als ich die Luftaufnahmen des Plateaus studierte, fiel mir auf, dass jede Pyramide eine Verbindung zu diesem „Fleck“ hatte. (Foto 8 und 10) Einen weiteren erhellenden Anhaltspunkt lieferten die Nebenpyramiden. Bekanntlich hat die Cheops- und Mykerinos Pyramide je drei. Zusammen mit der Chephren sind es neun Pyramiden auf dem Plateau. Mir schien, dass jede von ihnen im oberirdischen Bereich einen Hinweis auf ihren unterirdischen lieferte. Jede hatte eine Verbindung zu diesem Umriss, wo ich die heiss gesuchten Hallen der Aufzeichnungen vermutete, und zwar an markanten Stellen. Dasselbe traf auch auf die Sphinx zu. Damit erschloss sich mir das System des Gizeh -Plateaus, in das die rechteckige unterirdische Anlage als ein Teil vom Ganzen einbezogen ist.

Das System der Anlage, das zu den Hallen führt:



Skizze 11

«Ziehe eine Linie vom großen Standbild [Sphinx], das ich erbaute zu der Spitze der Pyramide, die als Tor erbaut wurde. Ziehe eine andere, gegenüberliegende Linie im gleichen Winkel und der gleichen Richtung. Grabe dort und finde das, was ich verborgen habe. Dort wirst du den unterirdischen Eingang finden, welcher zu den Geheimnissen führt, die verborgen wurden.»
Thot in der Smaragd-Tafel XI

1. Eine verlängerte Linie der 3 Mykerinos - Nebenpyramiden Richtung Osten ergibt die nördliche Längskante der Hallen. (Foto 9)
2. Eine verlängerte Linie der Cheops - Nebenpyramiden Richtung Süden, ergibt die Ostkante der Hallen. (Foto 10)
3. Mit Hilfe der 6 Nebenpyramiden ist es ganz leicht, die ‚Hallen der Aufzeichnungen‘ zu finden. Sie sind ein Orientierungspunkt.
4. Ein weiterer Orientierungspunkt bietet eine verlängerte Linie der Westkante der Cheopspyramide Richtung Süden. Sie ergibt die Westkante der Hallen. (Foto 10)
5. Die Hallen ziehen sich parallel zur Südkante der Cheopspyramide und reichen bis zu deren Nebenpyramiden, in einer Länge von ungefähr 300 Metern. (Foto 10)
6. Die Nordostecke der Hallen liegt auf der Hypotenuse eines Dreiecks, die alle 9 Pyramiden verbindet und in der Spitze der Chephren Pyramide endet. (Foto 10)
7. Ziehen wir also nach Thot eine Linie von der Sphinx zur Spitze der Cheops-Pyramide und eine andere, gegenüberliegende Linie im gleichen Winkel und der gleichen Richtung, so endet sie im Schnittpunkt der verlängerten Linie der Mykerinos - Nebenpyramiden, die

die Nordkante der Hallen der Aufzeichnungen darstellt. Die Linien ergeben das Dreieck: Cheops-Pyramide, Sphinx, Hallen. Von der Spitze der Cheops-Pyramide Richtung Süden führt die Grundlinie des Dreiecks in einen Schnittpunkt aller drei Linien (Skizze 11) Dort ist vermutlich der Eingang.

In den neunziger Jahren entwickelte sich eine besessene Suche nach den ‚Hallen der Aufzeichnungen‘, und die als die älteste Bibliothek der Welt gelten. Man suchte sie unter der Cheops-Pyramide oder der Sphinx. Sie befinden sich aber weiter weg, an einer Stelle, die die vielleicht unauffälligste des gesamten Plateaus ist. Im Süden fällt das Terrain ab und bildet eine flache Stelle, die wegen ihrer Ebenheit zum Reiten genutzt wird. Ich bin unzählige Male über sie geritten, ohne zu ahnen, dass darunter die Hallen von Amenti liegen könnten. Im Wüstensand vergraben, harren sie auf ihre Öffnung. (Foto 12+13)

Wer vielleicht den Hallen am nächsten gekommen ist, war der nordamerikanische Professor Hurtak, der das Osirisgrab in jener Zeit entdeckte. Es liegt ebenfalls im Süden der Cheops-Pyramide, etwa auf halbem Weg zu den Hallen. Er beschrieb das System des Plateaus auf folgende Weise: „Wir waren das erste Team, das das Osirisgrab gefunden hat und zwar in der Mitte des Gizeh-Plateaus in einer Tiefe von etwas über 33 Metern. Wir waren nicht nur in der Lage, dieses Grab zu finden und unsere Untersuchungen auszuwerten, sondern nahmen auch wahr, dass es noch eine Reihe weiterer, sich anschließender Kammern gab. Und dass es sich hier um einen sehr viel größeren unterirdischen Komplex handeln musste, als das, was oberirdisch lag... Wir meinen, dass die unterirdischen Labyrinth und Tunnel benutzt wurden, um andere Strukturen zu bewegen und zu platzieren, die Aufzeichnungen und Artefakte schützen und erhalten sollten.“ /2

Der damalige Direktor des Pyramidenplateaus und spätere Chef der Ägyptischen Altertumsverwaltung Zahi Hawass entzog Hurtak und Gantenbrink die Genehmigungen, und durchbohrte am 17. September 2002 selbst mit „Pyramid Rover“ die erste Falltür, was er weltweit übertragen ließ und übernahm die Forschungen am Osirisgrab. Hawass ist im Zuge der ägyptischen Revolution - gemeinsam mit seinem Gönner, dem ägyptischen Präsidenten Mubarak - seines Amts enthoben worden. Er hat über vierzig Verfahren am Hals. Bei solcherlei Forscherpiraterie behielt ich die Fotos besser für mich. Sie lagerten dreizehn Jahre im Archiv, bis heute, da ich sie dem Publikum vorlege.

Text und Fotos: Gundula Schulze Eldow
(Arbeitete als Fotografin von 1993-2000 in Ägypten)

/1 siehe: <http://de.wikipedia.org/wiki/Cheops-Pyramide>

/2 aus: „Die Cheopslüge“ von Jan van Helsing und Stefan Erdmann, Deutschland 2006

Siehe auch Interview mit Carmen Boulder: www.politaia.org/geschichte-hidden-history/the-secret-caves-of-giza-ufotv/

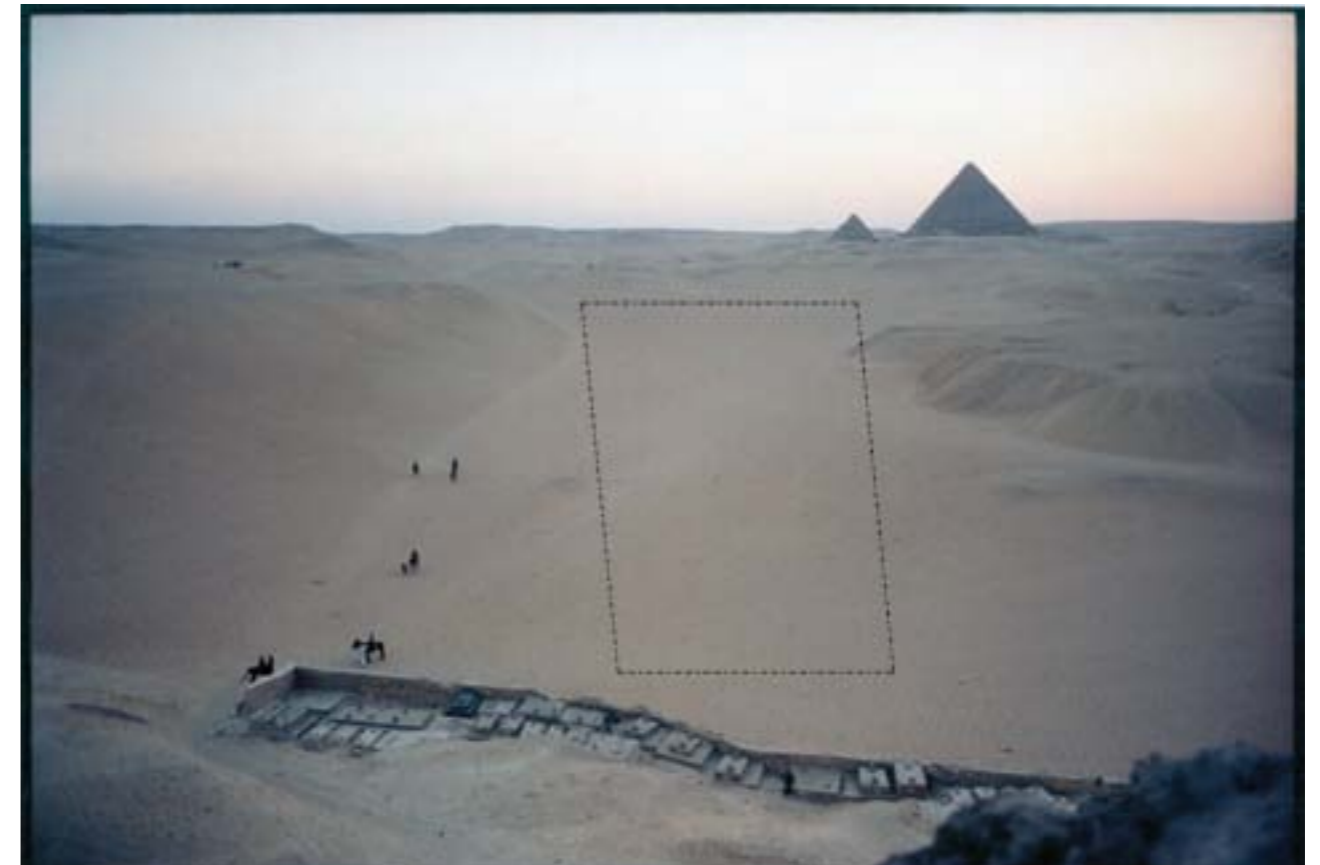


Foto 12

Aufnahme von Osten auf die Position der Hallen,



Foto 13

Ungefähre Lage (Pfeil) des Eingangs zu den Hallen, Gizeh 2000

Foto: Gundula Schulze Eldowy



Tuthmosis IV

Foto: Gundula Schulze Eldowy



Thutmose III



Foto: Gundula Schulze Eldowy

“Zeit, das große Geheimnis, ist der Schlüssel zur Freiheit. Denn wenn der Mensch die Zeit erobert, hat er auch den Tod besiegt.“ (Thot)